

Bericht über die 66. Jahresversammlung des thurg. histor. Vereins im Gasthaus z. "Linde" in Tägerwilen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **51 (1911)**

Heft 51

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bericht

über die

66. Jahresversammlung des thurg. histor. Vereins

im Gasthaus z. „Linde“ in Tägerwilen,

Montag den 3. Oktober 1910, vormittags 10 Uhr.

Anwesend 43 Mitglieder und Gäste.

Es war kein vom Wetter begünstigter Festtag, der die Teilnehmer an der diesjährigen Tagung vereinigte. Der Vorsitzende, Herr Dr. J. Meyer von Frauenfeld, begrüßte die Mitglieder und Gäste und hob hervor, wie sehr dem Verein ein Zuwachs der erstern zu wünschen wäre, da durch den Tod die Mitgliederzahl spürbar zurückgegangen sei. Sodann verlas er folgenden interessanten Jahresbericht über die Vereinstätigkeit 1909 und 1910:

1. Bibliothek und Lesezirkel. Unser Verein besitzt eine ansehnliche Bibliothek, in die unser Aktuar, Herr Prof. Dr. v. Greyerz und ich nebst zwei Kantonschülern die seit 10 Jahren eingegangenen Tauschschriften auswärtiger Vereine und neuen Erwerbungen an periodischen Zeitschriften alphabetisch eingereiht und im Katalog ergänzt haben. Diese Bibliothek ist auf der Kantonsbibliothek mietweise aufgestellt; da uns aber nur ein knapper Raum zu gebote steht, so hat diese Einschlebung nicht wenig Mühe verursacht; leider mußten wir die Bücher manchmal auf den Gestellbrettern zweireihig hinter einander aufstellen, so daß dadurch das Auffuchen Schwierigkeit verursacht. Wir würden den Mitgliedern gerne einen gedruckten Katalog unserer Bibliothek einhändigen; allein unsere Kasse reicht gegenwärtig nicht hin, um die Kosten für die Drucklegung zu bestreiten. Einen etwelchen Ersatz für die unmittelbare Benutzung der Bibliothek bietet der Lesezirkel des Vereins, der wenigstens eine Anzahl neuerer Erscheinungen aus der Geschichtsliteratur in Umlauf setzt, und dem eine etwas größere Beteiligung von Seite der Mitglieder zu wünschen wäre.

2. Historisches Museum. Diese Sammlung, deren Inventarisierung unser Konservator, Herr Pfarrer Bischoff besorgt hat, erhält alljährlich einen kleinen Zuwachs an wertvollen Gegenständen, worüber das Vereinsheft Rechenschaft ablegt. Unter diesen Erwerbungen erwähne ich eine sehr wertvolle Anzahl verschiedener schwedischer, russischer und italienischer Silbermünzen nebst einem Golddukaten, welche der verstorbene Seminarlehrer Erni in generöser Weise uns überlassen hat, sodann einen Ofen mit gemalten Kacheln aus der Mühle in Kurzdorf bei Frauenfeld, ein wertvolles Geschenk des Herrn Oberst Osterwalder in Kurzdorf. Dieser Ofen kann wegen Platzmangels in unserm Museum vorderhand leider nicht aufgestellt werden, sondern ist im Souterrain des hintern Kantonschulgebäudes einstweilen untergebracht. Gerne würden wir alte Thurgauer Trachten von beiderlei Geschlechtern erwerben; allein es ist uns bis jetzt nur gelungen, einige Radhauben aufzutreiben. Ich hoffe, keine fruchtlose Bitte an die Mitglieder des historischen Vereins zu äußern, wenn ich dieselben ersuche, nach solchen alten Kleidungsstücken zu forschen und uns Nachricht davon zu geben; wir werden solche gerne auch käuflich erwerben, wenn sie unserm Museum nicht geschenksweise überlassen werden können. Wir stellen dabei nur die einzige Bedingung der Echtheit des Objekts; denn was in Abbildungen und in Ausstellungen zur Schau gebracht wird, ist oft mehr Produkt der Phantasie und der Puzmacherin und ihrer Auftraggeber als wirkliche alte Tracht. — Ueber den gegenwärtigen Stand der Museumsfrage wird Ihnen heute unser Quästor, Herr Prof. Büeler, dem ich nachher das Wort erteilen werde, kurzen Bericht erstatten.

3. Von Herrn Prof. v. Greyerz gieng die Anregung aus, es sollten während des Winters einige Vorträge von Seite des Vereins gehalten werden. Dieser Gedanke wurde lebhaft begrüßt und zu dessen Verwirklichung geschritten. Herr Pfarrer R. Schwarz in Schlattigen, der Herausgeber von Calvins Briefen in deutscher Uebersetzung, sprach über den Genfer Reformator im Verkehr mit seinen Freunden, und der Sprechende über Michel Montaigne's Reise durch die Nordgrenze der Schweiz von Basel bis Lindau im Jahre 1580 an zwei Abenden. Nach der Beteiligung des Publikums zu schließen, fanden diese Vorträge lebhaften Anklang.

4. Ausgrabungen in Märstetten bei der Altenburg.*)

5. Fortsetzung des Thurg. Urkundenbuches. Der

*) Ein ausführlicher Bericht hierüber erfolgt im nächsten Jahresheft.

thurg. historische Verein hat einst vor 40 Jahren, nämlich am 28. Juni 1871, in seiner Jahresversammlung zu Steckborn den Beschluß gefaßt, zur Erleichterung und Unterstützung historischer Forschungen über den Thurgau, nicht bloß für Gelehrte, sondern auch für Liebhaber ihrer Landesgeschichte eine möglichst vollständige Sammlung aller auf die Geschichte des Thurgaus bezüglichen Urkunden durch den Druck zu veröffentlichen, damit, wer über irgend einen Gegenstand der thurg. Geschichte Untersuchungen anstellen wollte, das Material dazu beisammen fände. Dieser Beschluß kam jedoch erst 10 Jahre später zur Ausführung.

Bd. I sollte die in griechischen und römischen Schriftstellern zerstreuten Nachrichten über unsre Gegend textuell und in Uebersetzung zusammenstellen und aus der Zeit nachher die Urkunden bis zum Jahre 1000 enthalten. Der Bearbeiter, dem diese höchst interessante, aber auch schwierige Partie des Werkes zugedacht wurde, hat bis jetzt wegen überhäufte Privatarbeiten nicht hinreichende Muße finden können, um einen Teil des Manuscriptes fertig zu stellen.

Vom Bd. II, welcher die Urkunden vom Jahre 1000 bis ca. 1273 enthalten sollte, und welche der Sprechende für den Druck bearbeitet hat, sind in den Jahren 1882—85 4 Hefte erschienen, nämlich:

Heft 1. 1000—1150 Frauenfeld,	gedruckt bei Huber	1882	Fr. 2.—
„ 2. 1150—1196 Schaffhausen,	Brodtmann	1883	„ 4.—
„ 3. 1196—1227	„	1884	„ 4.—
„ 4. 1227—1246	„	1885	„ 4.—

Mit dem vierten Heft blieb das Unternehmen hauptsächlich der großen Kosten wegen stecken. Seither wurden mehrmals Anläufe gemacht, scheiterten aber, weil der Bearbeiter neben seinen vielen Amtsgeschäften nicht hinreichend genug Zeit fand, und, offen gesagt, auch nicht in der Lage war, diese mühsame und zeitraubende Arbeit wie bisher, sozusagen, gratis zu leisten.

Unvermutet kam von außen her eine neue und wirksamere Anregung zur Fortführung des Werkes. Unterm 24. Dezember 1909 machte Herr Dr. Albert Büchi, Prof. der Schweizergeschichte an der Universität Freiburg in der Schweiz, eine Eingabe an den thurg. Regierungsrat, worin er die Fortsetzung desselben der Behörde mit warmen Worten empfahl und sie zugleich bat, durch Uebernahme der Kosten die Weiterförderung des unterbrochenen Werkes zu ermöglichen. Das thurg. U.-B. sei, von wissenschaftlichem Standpunkte aus angesehen, eine Musterleistung, durchaus auf der Höhe moderner Editionstechnik, mit Regesten und Anmerkungen versehen, die weit

über das hinausgehen, was man selbst bei strengen Anforderungen von einem solchen Werke verlangen könne; es bilde die unentbehrlichste und wichtigste Grundlage für die Einzelforschung. Nachdem der Bearbeiter vom Lehramt zurückgetreten sei, habe er jetzt Muße für diese Arbeit. Der Regierungsrat ist in seiner Sitzung vom 11. März 1910 diesem Gesuch in vornehmer Weise entgegen gekommen, indem er die Kosten für die Drucklegung und das bescheidene Honorar für den Bearbeiter (50 Fr. für den Bogen) zu Lasten des Staates nimmt, die Drucklegung des Wertes selbst aber dem thurg. historischen Vereine überträgt und sich 25 Frei-Exemplare ausbedingt. Nachdem die Kantone Basel, Bern, St. Gallen, Zürich solche Sammlungen in einer Reihe stattlicher Bände besitzen, erscheint es auch für den herwärtigen Kanton mit seinen reichen Urkundenschatzen als eine Ehrenpflicht, die Weiterführung eines Wertes zu ermöglichen, das, einmal vollendet, eine Fundgrube für politische, Kirchen-, Handels-, Kriegs- und Rechtsgeschichte bilden wird.

Es folgt eine Mitteilung von Herrn Prof. Büeler über den gegenwärtigen Stand der Museumsfrage. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß dem Verein in Bälde das bisherige kantonale Zeughaus für seine Sammlung überlassen werden kann, da der Kanton aus dem Erlös der an den Bund übergehenden Räumlichkeiten ein neues bauen wird.

Der Vereinskassier, Herr Prof. Büeler, verliest hierauf die wichtigsten Zahlen aus der Jahresrechnung; diese ergibt an

Einnahmen	Fr. 1849.26
Ausgaben	„ 1056.35
Vermögen	Fr. 792.91

Dieser Abschluß ist als günstig zu bezeichnen, da er gegenüber dem Vorjahr einem Zuwachs von Fr. 359.55 bedeutet; doch gibt der Vorsitzende zu bedenken, daß bei dem bevorstehenden Umzug der Sammlung dem Verein außerordentliche Ausgaben erwachsen werden.

Nach Erledigung dieser Vereinsgeschäfte erhielt Herr Seminarlehrer Dr. Buser in Kreuzlingen das Wort für seinen Vortrag: Die Belagerung von Konstanz durch die Schweden im Jahre 1633 und ihre Bedeutung für die schweizerische Eidgenossenschaft (Abdruck S. 1—32 dieses Heftes.)

Der Vortragende gab zunächst einen Einblick in die Quellen, die er, wie seine Arbeit bewies, sehr fleißig und geschickt benützt

heiten brachte, die ein gutes Stimmungsbild und eine anschauliche Vorstellung der Verhältnisse vermittelten. Es gelang dem Verfasser vortrefflich, die Bedeutung des Schwedenzuges für die Schweiz und das sonderbare Verhalten der schweizerischen Wachtkommandanten ins Licht zu stellen. Im Anschluß an den Bericht, den die „Thurg. Zeitung“ vom 6. Oktober 1910 über den Vortrag brachte, entspann sich in dem genannten Blatt noch eine interessante „Fehde“ über die Rolle, die der bekannte Thurgauer Kilian Kesselring in dieser Sache gespielt haben soll. — Der Vortrag, der $\frac{5}{4}$ Stunden dauerte, fand eine dankbare und aufmerksame Zuhörerschaft, die ihren Beifall gerne kundgab. Der Vorsitzende erwähnte in seinem Schlußwort noch seine eigenen, leider ohne Ergebnis gebliebenen Forschungen nach schwedischen Berichten über den Zug Horns; solche scheinen ganz zu fehlen, offenbar deshalb, weil in Schweden mit dem Ausgang der Belagerung kein Aufsehen zu machen war.

Die Zeit war indessen so weit vorgerückt, daß die Mehrzahl der Mitglieder den auf dem Programm stehenden Vortrag von Herrn Prof. Büeler auf die nächste Jahresversammlung zu verschieben beschloß, um denselben s. Z. mit voller Geistesfrische anhören zu können. Nach einer kurzen Pause fand dann im Sitzungsloale das Mittagessen statt, welches zwar ohne die Würze der Rede, aber doch bei gemüthlicher Unterhaltung verlief, so daß sich um 3 Uhr die 26 Teilnehmer nur ungern zum Aufbruch mahnen ließen.

Es galt noch, dem nahen Schloß Gottlieben einen Besuch abzustatten, wozu der Besitzer desselben, Freiherr von Fabrice, in zuvorkommendster Weise die Hand geboten hatte. Er empfing seine Gäste unter dem Torbogen des Schlosses und gab einige Winke über dessen merkwürdige Geschichte. Es ist 1250 erbaut und war vom 14. Jahrhundert bis in die Reformationszeit im Besitz der Bischöfe von Konstanz. Damals beherbergte es bedeutende Gefangene in seinen Türmen: Jan Hus und Hieronymus von Prag, den Papst Johannes XXIII. und den sarkastischen Chorherrn Felix Hemmerlin von Zürich. Im 19. Jahrhundert hat es dann bekanntlich dem Prinzen Louis Bonaparte, dem späteren Kaiser Napoleon III., gehört; aus dieser Zeit stammt der in moderner „Kümmelgotik“, wie sich unser Führer ausdrückte, errichtete Mittelbau, dem die alten Räume bis auf die zwei gewaltigen Türme weichen mußten; diese aber sind, weithin aus dem Grün der Bäume ragend, das Erkennungszeichen des Schlosses geblieben und haben ihm seine Eigenart in der Hauptsache bewahrt. hatte, da er oft mit den Worten eines Chronisten anziehende Einzel-

Unter der temperamentvollen und liebenswürdigen Führung des Herrn v. Fabrice wurden die Besucher nun durch die reich mit Bildern, Möbeln und Büchern ausgestatteten Räume geleitet. Von dem alten Hausrat des Schlosses ist u. a. noch eine gotische Truhe zu sehen; auch eine schöne, dickbalkige Decke stammt noch aus der früheren Zeit; von dem kunst- und geschichtsfreundlichen Sinn des jetzigen Hausherrn aber zeugt jedes Bild, jedes Stück seiner Sammlung, von der nur die wichtigsten Gegenstände in die Augen fielen bei der Fülle des Vorhandenen. Ein Zimmer birgt Napoleonerinnerungen, z. B. einen Teil seiner wertvollen Bücherei; ein anderes sprach mit seinen Gemälden beredt von den ungarischen Freiheitskämpfern und ihrem Unterdrücker (Hannau!). Auch war im Turm noch die Zelle zu sehen, in der Hus gefangen lag. Sie wird von seinen tschechischen Landsleuten häufig besucht und ein besonderes Zimmer birgt die Zeichen ihrer Verehrung für den großen Landsmann.

Nach einer in freundlicher Weise gebotenen Erfrischung schieden die Gäste dankbar von dem Schloßherrn; einige sahen sich noch die Altertümer und die Weinsorten der gegenüberliegenden „Drachenburg“ an, andere zogen bei dem argen Regenwetter eine frühere Heimkehr vor. Es war eine interessante Tagung gewesen, an die trotz der Ungunst des Himmels wohl jeder Teilnehmer gern zurückdenken wird.

Lh. v. Grenerz.